

DIE NIEDERELBE

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649292820

Die Niederelbe by Richard Linde

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

RICHARD LINDE

DIE NIEDERELBE

Land und Leute Monographien zur Erdkunde

In Verbindung mit Anderen heraus-
gegeben von Ernst Ambrosius

28

Die Niederelbe

1913

Bielefeld und Leipzig
Verlag von Velhagen & Klasing

Die Niederelbe von Richard Linde

Mit 106 meist ganzseitigen Bildern,
darunter vier farbigen, nach Aufnahmen
des Verfassers und einer Übersichtskarte

Vierte Auflage



1913

Bielefeld und Leipzig
Verlag von Velhagen & Klasing

13
564967
2. 7. 53

Von einem Hohen Senate der Freien und Hansestadt Hamburg
mit der Großen Goldenen Ehrenmedaille ausgezeichnet



Hamburger Fleet am Abend.

Vorwort.

Etwa die Hälfte der Einwohner Hamburgs ist fremdgebürtig. Rechnet man nur die Erwachsenen, so würde die Verhältniszahl noch weit größer sein. An diese Zugewanderten wendet sich dies Buch zuerst. Aber auch die geborenen Hamburger kennen ihren herrlichen Strom mit dem reichen gott-gesegneten Lande hüben und drüben nur wenig. Es wendet sich ferner an die Binnentländer, die in immer wachsender Zahl zu diesem breiten Elbtor kommen. Zuletzt an Maler und Künstler. Hier ist mehr als sie meinen: webendes Sonnenlicht, Schlichtheit, Größe, elementare Natur, urwüchsiges Volkstum, Charakter.

Zu der Schilderung gehört das Bild. Es soll nicht dem Texte dienen, noch der Text dem Bild. Darin liegt die Trennung vom Texte und die Reihenfolge in ihrem geographischen Nacheinander begründet. Wie im Text, so ist im Bild das eigentlich Typische hervorgehoben. Das Bild wieder kann nur das photographische sein. Denn diese bescheidene Schwarzkunst hat den einen großen Vorzug, daß sie durch das Objektiv objektive Dokumente gibt. So wohnt ihr eine hohe Wahrhaftigkeit inne, und daher ist sie vor allem berufen, das Typische einer Landschaft festzuhalten.

Hamburg

Juli 1908.

Professor Dr. Richard Linde.

Vorwort zur vierten Auflage.

Dies Buch erschien zuerst 1908 als selbständiges Buch. Seitdem sind drei starke Auflagen vergriffen. Ihm noch größere Verbreitung zu sichern, ist es der Monographienammlung Land und Leute eingegliedert.

Hamburg

Juli 1912.

Professor Dr. Richard Linde.

Inhalt.

	Seite
1. Gegenstand	1
2. Begrenzung und Name	2
3. Aufbau	6
4. Kantonale Zersplitterung	8
5. Erdgeschichtliches	12
6. Marschbildung	14
7. Stromlauf	20
8. Klima, Vegetation und Tierleben	24
9. Siedlung	30
10. Deiche und Deichbau	40
11. Haus und Hof	52
12. Dorf- und Sturmenamen	56
13. Landschaft	62
14. Volkstum	74
15. Geschichte	82
16. Wanderungen	90
a) Elbauwärts: 1. Lanenburg und die Vierlande	90
2. Die Winer Marsch mit Neuland	98
3. Das Elbinisielgebiet	100
b) Elbabwärts: 1. Redtselbische Märchen	104
Haldorfer- und Krempermarisch	108
Wülfenmarisch	112
Dithmarischer Elblühe mit Teichen	118
2. Lintselbische Märchen	126
Finkenwärder	126
Das Alte Land	138
Rehdingen	146
Hadeln	153
Renwert und Schachören	160
17. Hamburg	166

Verzeichnis der Abbildungen	195
Register	197
Literatur	204
Überfahstafel.	

Die Niederelbe.

1. Gegenfaß.

Man mag sich dem niederelbischen Gebiet nähern, von welcher Seite man will, immer erscheint es von scharfer Begrenzung und hoher Besonderheit. Kommt man zu Schiff von Norden, etwa von Norwegen, Schottland oder England, so sucht hier das Auge vergebens nach einem ähnlichen Steilküstenbilde. Wie eine mächtige Wand blieben dort die Gebirgsmassen noch lange sichtbar. Nur ganz allmählich wurden sie blasser und schmaler. Aber erst weit draußen, wo das letzte Latzenboot kreuzt, versinken sie vollends. Wie ganz anders hier! Eine Fülle von Dampfern und Seglern zeigt, daß eine große Einfahrt in der Nähe sein muß, aber von der Küste selber ist nichts zu bemerken. Ein rotgestrichenes Feuerschiff liegt als Wegweiser auf der weiten Meeresgasse wie ein Stück künstlichen Landes. Die eigentliche Küste ist noch immer verborgen. Da erscheint denn endlich im Süden etwas wie ein weißer unruhiger Streifen, der sich allmählich verbreitert. Es ist, als wenn eine Wölkenschor aufgeschreckt, sich hebt und abwechselnd wieder senkt, und nun erst erkennt man deutlich lange gültende Wellen, weißen Wasserrauch mit dunklen Sturmwolken darüber. Kommt man aber zur Ebbezeit bei stillen sonnigen Wetter hierher, dann zeigt sich ein anderes Bild. Aber den blaugrünen glatten Wasser spielt in der Ferne ein gebrochener Lichtschein, eine gelbe Küstenlandschaft taucht zu beiden Seiten des Schiffes empor. In silberigem Lichtglanz leuchtet die Scharhörnbake, ein grauer Turm wird sichtbar, Häuser und Baumkronen schwimmen über langen Meerstreifen wie eine Fata morgana im Lichtäther.

Nähert man sich aber von der Landseite, etwa der holsteinischen Seez, der Niederelbe, dann blickt das Auge, da wo sich die Randkuppen senken, aus brauner sonnenverfärbter Wildnis in eine graugrüne Ebene mit weißen Wasserfäden. Zwischen alten Hügelgräbern, verkrüppelten Wachholdern, Krautbusch, Birken, gelben Tünen mit tiefgefurchten Gleisen schimmern in der Ferne blühende Obsthaine und Reihendörfer. Dunstige Wasserflächen mit wandernden Rauchsäulen werden sichtbar. Oder es kann auch geschehen, daß sich mitten durch die Wiesen auf schmalen Kanal qualmende Kriegsschiffe schieben, in langer Reihe, graue Torpedoboote dazwischen, entlang an Windmühlen, blühenden Rapsfeldern, nickendem Köhricht und weidenden Kindern.

Aber auch von Süden erscheint das niederelbische Land als eine Welt für sich. Der Gegenfaß ist hier nicht so schroff. Am so reizvoller ist es, das allmähliche Hinübergleiten in ein neues Landschaftsbild zu beobachten. Hat der Reisende den nördlichen Geschiebegürtel der Lüneburger Heide überstiegen, so sieht er an der Ausmündung der Almenau die Linien der Landschaft sich leise ändern. Die langen Geröllhügel beginnen zu schwinden. Statt der Birkenkronen, die so anmutig die Horizontlinie durchbrechen, erscheinen Eschen und Erlen. Wieder tauchen einzelne Heidestrecken auf, aber schon ist der Boden ganz eben. Wie pechschwarze Ziegelsteine liegen Torfjoden naher, bald ist die Erde grau wie Schaffell, bald wieder schwarz. Die Wiesenflächen werden größer, ein Wassergraben, mit Weiden bewachsen, trennt sie voneinander. Nun dehnt sich grünes Grasfeld mit ruhenden Kindern und jagenden Rossen, soweit das Auge reicht. Weiße Segel erscheinen am Horizont. Ein seltsamer Damm, wie ihn der Reisende im Binnenlande noch niemals gesehen, läuft lange Zeit neben der Eisenbahn her. Wasserlachen stehen auf den Wiesen, und die Brust dehnt sich, den frischen Hauch in sich aufzunehmen, statt des heißen Sanddustes vorher.